

Neue Tour nach Gambia bleibt ein Thema

AUTOKONVOI Westafrika-Fahrt für Oktober anvisiert – Buschlinik-Team will gegen Corona impfen

VON HENNING BIELEFELD

RODENKIRCHEN – Zu Hause bei Dieter Lieken stehen zwei nicht mehr ganz neue, aber noch absolut funktionstüchtige Mercedes-Kleinbusse. Eigentlich sollten sie schon seit vier Monaten durch Banjul fahren, die Hauptstadt der kleinen westafrikanischen Republik Gambia. Doch wegen Corona mussten sie in Mittenfelde bleiben.

■ DIE SPENDENTOUR

Denn die Spenden-Tour, mit der diese Fahrzeuge im vergangenen Oktober 7000 Kilometer nach Westafrika rollen sollten, musste wegen der Pandemie abgesagt werden. Wann diese Tour nachgeholt werden kann, wird nicht Dieter Lieken entscheiden und auch sonst niemand von der Regionalgruppe Wesermarsch der Projekthilfe, sondern ein mikroskopisch kleines Virus.

Aber selbstverständlich planen Dieter Lieken und die Gambia-Fahrer trotz Corona und haben für dieses Jahr einen neuen Termin festgelegt: Am Sonnabend, 16. Oktober, soll es losgehen. Von Rodenkirchen über Lyon und Barcelona nach Algeciras, von dort mit der Fähre nach Marokkos und dann weiter entlang der Westküste Afrikas bis Gambia. Drei Wochen lang soll die abenteuerliche Tour insgesamt dauern. Aber ob sie tatsächlich stattfinden kann, weiß kein Mensch.

■ DAS CORONAVIRUS

Denn nach Angaben der Projekthilfe Gambia ist das kleine Land dasjenige, das in Westafrika am stärksten betroffen ist von der Pandemie. Aber genaue Zahlen gibt es nicht, weil kaum getestet wird. Auch nicht in der Buschlinik im Dorf Jahaly mitten in dem langgestreckten Kleinstaat, die die Projekthilfe seit rund 30 Jahren betreibt und finanziert.

Eine Corona-Infektion, sagt Dieter Lieken, zeige ähnliche



Ein Aktivposten der Projekthilfe Gambia ist Rieke Wiese aus Mittenfelde. In der zweiten Jahreshälfte 2018 half die Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Buschlinik in Jahaly.

PROJEKTHILFE LÄSST MASKEN NÄHEN, ABER . . .

Manche Gambier glauben nicht an Corona

RODENKIRCHEN/BI – Corona-Impfungen in Gambia können schon bald beginnen, sagt Dieter Lieken: „Wenn es losgeht, ist das Team unserer Klinik gerne dabei.“

Als ersten Schritt zum Schutz gegen das lebensgefährliche Virus hatte die Projekthilfe, deren Hauptsitz im rheinischen Hattingen liegt, im vergangenen Frühjahr eine Spendenaktion für Masken gestartet. Dabei kamen rund

25 000 Euro zusammen, für die Näherinnen aus Gambia rund 30 000 Masken hergestellt.

Davon gingen 1000 an die Buschlinik in Jahaly. Für die Zeit ihres Klinikaufenthaltes erhalten die Patienten eine Maske; anderen wurde auch ein Mund-Nasen-Schutz für etwa 35 Cent das Stück verkauft.

Der Erlös wird in die Produktion weiterer Masken in-

vestiert. Jeder Nutzer erhält mit der Maske eine Gebrauchsanweisung in Wort und Bild.

Dennoch: Der textile Virenschutz ist keine uneingeschränkte Erfolgsgeschichte. Denn vor allem in ländlichen Regionen glauben viele Menschen nicht an die Existenz des Virus. Das ist wenig erstaunlich: Es gibt dort weder Zeitungen noch Radio, Fernsehen oder soziale Medien.



Dieter Lieken leitet die Regionalgruppe Wesermarsch der Projekthilfe Gambia. Auf diesem Bild zeigt er eine Moringa-Pflanze. BILDER: ARCHIV

Symptome wie Malaria: Kopfschmerzen und leichtes Fieber. Gegen diese Symptome werden Medikamente verabreicht, mehr kann die Klinik nicht tun.

Am 28. Oktober öffnete der Kindergarten in Jahaly – ebenfalls eine Einrichtung der Projekthilfe – nach siebenmonatiger Corona-Zwangspause wieder. Zuvor hatten Freiwillige des gambischen Roten Kreuzes die Räume gründlich desinfiziert. Das Team aus Erziehern und Lehrern erarbeitete ein Hygiene-Konzept.

■ DIE MORINGA-PLANTAGE

Nicht ganz störungsfrei arbeitet weiterhin die kleine Moringa-Plantage der Projekthilfe in Jahaly. Zum zweiten Mal in ihrer sechsjährigen Betriebszeit ist sie zum Teil abgebrannt, sagt Dieter Lieken. Denn in der Trockenzeit fackeln die Bauern von den umliegenden Höfen ihre Erdnussfelder ab, weil kein Tier mehr das trockene Erdnuss-Stroh fressen mag. Die Asche dient als Dünger. Doch gelegentlich greifen die Flammen auf die Moringa-Plantage über.

Dieter Lieken hatte die kleinwüchsigen Meerrettichbäume aus Indien eingeführt, um dem Projekt eine zusätzliche wirtschaftliche Basis zu geben. Aus den Blättern wird Tee und Saft gewonnen, aus dem Samen Seife.

36 000 IMPFDOSEN SIND AUF DEM WEG

Der Gesundheitsminister von Gambia erwartet die ersten 36 000 Impfdosen gegen das Coronavirus. Zur Verfügung gestellt werden sie von der internationalen Covax-Initiative, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Impfallianz Gavi gegründet wurde. Insgesamt soll Gambia mit seinen 2,3 Millionen Einwohnern 180 000 Dosen des Stoffs von Astrazeneca erhalten.

Zuerst werden die rund 10 000 Mitarbeiter des gambischen Gesundheitswesens geimpft. Dazu gehören auch die Mitarbeiter der Buschlinik.

4640 Corona-Infektionen hat Gambia bislang offiziell verzeichnet. 147 Patienten sind an der Krankheit gestorben.